Carbon und Kondition

Die Bergwanderer des Posaunenchors lassen „Nun danket alle Gott“ von den Alpen-Gipfeln erklingen

Zum ersten Mal in inzwischen 32 Jahren Hüttentouren gehörten zum Gepäck von vier Bergwanderern des Posaunenchor Unteröwisheim nicht nur Hütten-Schlafsack, Vesper oder Skat-Karten, sondern auch 2 Trompeten und 2 Posaunen. Zwar sind die Instrumente des Gewichts wegen aus Kunststoff, aber in Kombination mit den geübten Blechbläser-Lippen mit trotzdem hervorragendem Klang.

Und so war es in diesem Jahr für uns erstmalig möglich, Fanfaren, Wanderlieder und beliebte Choräle von den Alpen-Gipfel erklingen zu lassen.

Am Freitag 29.07.2022 trafen sich die 9 Teilnehmer am Bahnhof Bludenz, dem Ausgangspunkt der diesjährigen Tour durch das Montafon. Vier Teilnehmer, die am Tag zuvor den Klettersteig „Gauablickhöhle“ in der Nähe der Lindauer Hütte gemeistert hatten, stießen hier zur Gruppe dazu. Mit dem Postbus ging es zunächst nach Brand (1.050m) zum Start des Aufstiegs. Bei Sonnenschein gestartet, holte uns doch recht schnell der Regen ein. Nach 850 Höhenmeter Aufstieg im Gewitter-Schauer erreichten wir durchnässt die Oberzalimhütte (1.889m) – unsere erste Hütte zur Übernachtung. Die 4 Bläser gaben nach dem Abendessen ihr erstes Konzert direkt im Gastraum, und auch am nächsten Morgen vor dem Abmarsch ließen sie Choräle ins Tal erklingen.

An diesem Vormittag stand der Aufstieg zur Mannheimer Hütte (2.679m) an. Die etwa 800 Höhenmeter konnten wir dank verfügbarer Material-Seilbahn ohne Gepäck und damit auch ohne Trinkflasche bewältigen – die Versorgung mit Wasser kam mehr als ausreichend „von oben“. Die anschließende Mittagspause auf der Mannheimer Hütte mit warmem Kakao, Speckknödelsuppe und Kaiserschmarrn kam da gerade recht. Frisch gestärkt und bei kurzzeitigem Sonnenschein konnten wir die zweite Tages-Herausforderung angehen: Die Wanderung über den Brandner Gletscher und die Besteigung der Schesaplana (2.965m). Im Vergleich zu den vergangenen Jahren ist der Rückgang des Brandner Gletschers deutlich zu sehen – nur noch ein Bruchteil der erwarteten Größe. Das forderte zwar weniger Strecke auf dem Gletscher, aber gleichzeitig durch die deutlich reduzierte Dicke der Eisplatte viel mehr Höhenmeter zum Ab- und wieder Aufstieg. Dennoch konnte dann auf der Schesaplana nicht einmal der einsetzende Graupel-Schauer die Bläser davon abhalten, die ersten Choräle unter dem Gipfelkreuz zu spielen. Am Nachmittag erreichten wir dann die am höchsten gelegene Übernachtungs-Hütte der Tour, die Totalphütte auf 2.385m.

Kleidung und Schuhe trockneten über Nacht im Trockenraum, und so starten wir den dritten Tag bei Sonnenschein mit dem Abstieg zum Lüner See (-400 Höhenmeter) und dem Aufstieg zum Verajöchli (400 Höhenmeter). Landschaftlich besonders eindrucksvoll war das Schweizer Tor, eine etwa 100 Meter breite Lücke in einem Bergmassiv. Diese Lücke gibt den Blick auf die Schweißer Alpengipfel frei und bot mit einem kleinen Hügel den perfekten Ort für ein Platzkonzert. Nach einem letzten Aufstieg zum Öfapass auf 2.380m konnten wir das Tagesziel, die Lindauer Hütte auf 1.744m, schon sehen. Den kontinuierlichen langen Abstieg belohnten wir uns an einer Alm, mit frischer Buttermilch und mit reichlich Hirtenkäse belegtem Brot. Der Sitzplatz direkt an der Weide und Käse und Milch direkt vor Ort auf der Alm erzeugt – frischer und schmackhafter geht’s kaum.

Zum EM-Finale der Frauen, das an diesem Abend anstand, sollte die Nationalhymne erklingen. Unklar war zunächst noch, ob wie gewohnt in Es-Dur oder ob es eine Moll-Variante geben müsste. Und so kam so mancher Bläser während dem Fußballspiel schon ins Schwitzen bei dem Gedanken, die Noten spontan in eine Moll-Tonart transponieren zu müssen – 6b statt 3b. Gemunkelt wird, dass ob der vielen Vorzeichen noch ein heimlicher Anruf bei der früheren Trompetenlehrerin notwendig gewesen sein könnte. Das Finale ging leider tatsächlich verloren, und so half alles nichts, die Nationalhymne muss in Moll spielt werden, sehr zur Überraschung aber auch zur Freude und Unterhaltung der vielen Zuhörer.

Der vierte Tag, wieder bei vollem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen, stand ganz im Zeichen der Besteigung der Sulzfluh (2.820m). Der Aufstieg von fast 1.100 Höhenmeter führte zunächst durch einen Kiefernwald, dann durch Gebüsch und schließlich, oberhalb der Wachstumsgrenze, wieder über Felsen, viel Schotter und Geröll. Technisch nicht einfach, aber dafür landschaftlich sehr abwechslungsreich. Den ausgiebigen Konzerten setze der Wind unter dem Gipfelkreuz dann ein frühes Ende, als er unerwartet ein ganzes Bündel Notenblätter in die Luft riss und dank der starken Thermik hunderte Meter wie Heliumballone mitnahm.

Direkt vom Gipfelkreuz stiegen wir dann über 600 Höhenmeter zur Tilisunahütte (2.211m) ab, und verbrachten dort unsere letzte Übernachtung. Am fünften Tag stiegen wir nochmal fast 1.300 Höhenmeter zum Stausee Latschau ab, von wo wir mit Bus und Bahn wieder an den Ausgangspunkt zurück gelangten.

Die Abende auf den weit abgeschiedenen Berghütten, meistens ohne Mobilfunk-Empfang, verbachten wir mit Kartenspielen und Geselligkeit. An manchen Abenden auch mit Singen, dank der akribisch selbst vorbereiteten Liederbücher war Textsicherheit kein Problem mehr. Geschlafen haben wir in Lagern mal mit 9 und mal mit über 20 Personen – da ist glücklich, wer guten Gehörschutz dabeihat. Das Besondere im Jahr 2022 waren die vier Blasinstrumente, die viele andere Bergwanderer, musikalische Laien aber auch Profis, begeistert haben. So manchem Wanderer haben die Klänge vom Gipfelkreuz die letzte Motivation gegeben, den Berg doch noch zu besteigen, um sich das Choralspielen nicht entgehen zu lassen.

Mit dem täglich besser werdenden Wetter, der landschaftlich sehr schönen Route und den super Teilnehmern war die Bergtour auch dieses Jahr wieder ein voller Erfolg und weckt die Vorfreude auf 2023 schon jetzt.

Ludwig Sulzer